

# Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Zutritt.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangierlohn  
Einkaufsgeld: 15 Pf.  
die halbjährige Werbungszeit oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mm breite Zeilen 35 Pf.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 235. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag den 12. Oktober 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Ueberdruck-Verfügung vom 21. Juli cr. betr. Ablieferung der seitens der Gemeinde zu zahlenden III. Rate für Unterhaltung der Bizinalwege läuft am 20. d. Mts. ab.

### Belanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten pflegt zu ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend, vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie bedenken die Marksteinschulden in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Ruheziehung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschulden, d. i. die kreisförmige Bodenschicht von 2 qm. um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, I des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft. Außerdem trifft den Schuldigen volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschulden entstehen die vielen Verdrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschöpfung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden. Die Zerstörung und Beschädigung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Landestriangulation fällt unter § 304 des R.-Str.-G.-B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Ich verweise auch auf den gemeinnützigen Zweck der festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesaufnahme und für alle hiermit anzuschließenden Vermessungen, einschließlich der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegen, für militärische und andere Zwecke.

Die Herren Bürgermeister wollen durch öffentliche Bekanntmachung sowie bei jeder sich sonst bietenden Gelegenheit von Zeit zu Zeit darauf hinweisen, daß die 2 qm. großen Marksteinschulden Eigentum des Staates und daher von einer Bewirtschaftung ausgeschlossen sind und daß die Marksteine weder beschädigt noch verdrückt werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden nach den oben angeführten Strafbestimmungen strengstens geahndet.

Ferner erinnere ich die Herren Bürgermeister daran, daß sie nach § 23 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine verpflichtet sind, für die Erhaltung der Marksteine und eventl. der darüber befindlichen Gerüste in ordnungsmäßigem Zustand strengstens Sorge zu tragen.

Die Ihnen unterstellten Feldpolizeiorgane sind daher besonders anzuweisen, sich den Schutz der Signale angelegen sein zu lassen und sie dauernd zu überwachen, sowie mindestens zweimal jährlich Revisionen der Festlegungen, nach dembesten Frühjahr- und Herbstbestellung, vorzunehmen.

Vorgefundene Verdrückungen der Schulden und Beschädigungen von Steinen sind unter jedesmaliger Anzeige hierher unachlässiglich zu verfolgen.

Da es auch vorkommt, daß Beschädigungen an den Marksteinen von Kindern verübt werden, dürfte es sich empfehlen, die Herren Lehrer zu ersuchen, die jüngere Generation in den Volks- und Fortbildungsschulen auf die Bedeutung solcher Steine aufmerksam zu machen und sie vor Beschädigungen zu warnen.

Simburg, den 1. Oktober 1914.

Der Landrat.

### An sämtliche Schulvorstände und Herren Ortschulinspektoren des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen betreffend militärische Vorbereitung der Jugend ersuche ich, sich damit einverstanden zu erklären, daß für den theoretischen Unterricht, da, wo keine Turnhalle zur Verfügung steht, das Schullokal unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Der Unterricht findet einmal in der Woche abends statt. Die Kosten für Heizung, Beleuchtung und Reinigung sind aus dem den Schulvorständen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bezahlen.

Simburg, den 9. Oktober 1914.

Der Landrat:  
Büchling.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Staatssteuer-Berantmachung für das Steuerjahr 1915.  
Die Personenstandsaufnahme gemäß Artikel 40 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz hat Donnerstags, den 15. Oktober 1914 stattgefunden.

Das Geschäft ist an diesem Tage vorzunehmen und möglichst zu beenden. Da, wo die Aufnahme an einem Tag nicht beendet werden kann, ist sie an den folgenden Werktagen ohne Unterbrechung fortzusetzen.

Einige Tage vor dem Beginn der Personenstandsaufnahme ist der Termin derselben sowie der Wortlaut des § 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907 und § 74, erster Absatz, des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen.

Das Ergebnis der Personenstandsaufnahme ist alsbald in das Personenverzeichnis unter genauer Beachtung der Vorschriften des Artikels 41 a. a. O. einzutragen.

In dem Personen-Verzeichnis sind auch die zur Jahre Einkommen aufzunehmen, soweit sie sich seither in der Gemeinde aufgehalten oder dort jetzt noch ihren Wohnsitz haben.

In den Gemeinden mit mehr als 300 Einwohnern hat die Personenstandsaufnahme durch Hauslisten zu erfolgen. Ich empfehle dieses Verfahren wegen der besseren Uebersicht aber auch den kleineren Gemeinden.

Formulare zu den Hauslisten sind in der Druckerei des Kreisblattes zu haben.

Simburg, den 9. Oktober 1914.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berantmachungs-Kommission.  
Büchling.

### Kreis-Schulzahnpflege.

Herr Kreis-Schularzt Schmidt wird am Montag, den 12. in Dandern, am Mittwoch, den 14. in Niederbrechen, am Donnerstag, den 15. in Oberbrechen und am Freitag, den 16. Oktober in Niederleiersahnärztliche Untersuchungen der Volksschüler vornehmen. Es empfiehlt sich, daß die Eltern der Kinder an der Untersuchung teilnehmen.

Die Herren Bürgermeister vorgenannter Gemeinden wollen dies aus ortsüblicher Weise bekannt machen lassen.

Simburg, den 9. Oktober 1914.

R. M. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

### Belanntmachung.

betreffend die Fortführung der Brandkataster.  
Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die bei ihnen gestellten Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an bezwecken, zu sammeln und baldmöglichst, spätestens aber bis zum 24. Oktober l. Js. hierher einzufenden.

Alle Anträge sind von den Beteiligten schriftlich oder zu Protokoll anzubringen, und es muß aus denselben bestimmt zu ersehen sein, was der Antragsteller verlangt. Ungenügend ist also namentlich ein Verzeichnis, welches nichts weiter als die Namen der Antragsteller enthält.

Die Vorsitzenden der Schätzungs-Kommissionen sind im

Besitz von Formularen, welche zur Aufnahme der Versicherungsanträge benutzt werden können, und werden dieselben in Gemäßheit des § 9 ihrer Geschäftsanweisung den Herren Bürgermeistern auf Verlangen zur Benutzung überlassen.

Den Anträgen ist seitens der Herren Bürgermeister eine Nachweisung über diejenigen Gebäude beizufügen, bezüglich deren die Aufhebung oder eine Revision der Versicherung wegen Verminderung baulicher Veränderungen oder feiergefährlicher Benutzung ohne den Antrag der Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, den 9. September 1914.

Als gesetzlicher Vertreter der Nassauischen Brandversicherungsanstalt: Der Landeshauptmann.

Auf vorstehende Bekanntmachung, betreffend die Fortführung der Brandkataster mache ich die Herren Bürgermeister des Kreises aufmerksam und beauftrage sie, für sofortige ortsübliche Bekanntmachung Sorge zu tragen. Die etwaigen Anträge der Versicherten sind sobald wie möglich, spätestens aber am 24. d. Mts., an die Nassauische Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden und nicht, wie dies wiederholt geschehen ist, direkt an die Vorsitzenden der Schätzungs-Kommissionen einzufenden.

Simburg, den 8. Oktober 1914.

Der Landrat.

### Belanntmachung.

Nach Mitteilung des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Krieger sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen jammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,

Abnahmestelle II: Moritzstraße 29,

in Frankfurt (18. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Hohenzollernstraße 2 (Fürstenthor),

Abnahmestelle II: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 50<sup>a</sup> der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zuleitung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureihen drohe. Bei der starken Belastung der Truppenstraßen besteht die Gefahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtiger Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege.  
Nr. 13167. Hengstenberg.

## Der Krieg.

6. und 7. Oktober der stark angebaute, meist 400 Meter breite Reife-Abschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angefangen. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann mitternachts vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortlinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen und am 9. ds. nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Beschießung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt. Da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-Division sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller

Auflösung gelassen. Unter der Beschießung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade; sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. — Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Viele belgische und englische Soldaten sind nach Holland entflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „unannehmbare“ Ant-

## Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Riesenfestung Antwerpen erobert.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. 11 Uhr vormittags. (Militär.) Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserem Besitz.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober, abends. (Militär.) Nach nur zwölfwägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erstickt, am

werpen, ist bezwungen. Die Angriffsstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von Seiner Majestät damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General d. J. v. Beseler, der Orden Pour le Merite verliehen wurde.

Amsterdam, 11. Okt. (Str. Zefft.) Die Zahl der bis jetzt über die holländische Grenze gebrachten Engländer und Belgier ist auf fünfundzwanzigtausend zu schätzen.

London, 11. Okt. Wie die Blätter aus Breda melden, berichten dort angekommenen Flüchtlinge, daß sie den König der Belgier mit einem Arm in der Binde gesehen haben — Mehrere große Dampfer mit Flüchtlingen von Antwerpen sowie 600 belgischen Soldaten sind in Folkestone angekommen; die Verwundeten sind in Hospitale gebracht worden.

### Vor der Uebergabe.

Rotterdam, 10. Okt. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Als ich heute, Freitag früh, Antwerpen verließ, begannen die Engländer in westlicher Richtung abzuziehen. In aller Frühe hörte man heftige Explosionen, die wahrscheinlich von dem Sprengen der Forts herrührten. Die fünf Petroleumtanks waren schon vor zwei Tagen angezündet, aber sie brannten noch immer. Am Donnerstag nachmittag wurden auch zahlreiche Leichter mit Getreide versenkt. Durch versenkte Leichter wurde auch der Durchgang nach der Schelde gesperrt. Die Schluizen wurden gesprengt. In den Straßen sah man nur Hafenbeamte und einiges Militär. Die Belgier verließen größtenteils die Stadt in der Richtung Boom, während sich die Engländer über eine Pontonbrücke bei Tete de Flandres zurückzogen und dann die Brücke sprengten.

London, 10. Okt. In einem Bericht des Korrespondenten der „Daily News“ in Gent über die Kämpfe an der Scheldelinie heißt es: Ich habe Furchtbares erlebt. Drei lange Tage und einen großen Teil der Nächte dauerte die Beschichtung von einem Ufer zum anderen. An dem 15 Meilen langen Kanal zwischen Termonde und Wetteren hatten die belgischen Truppen große Anstrengungen auszuhalten. In tiefen Laufgräben liegend, waren sie oft stundenlang dem Schrapnellfeuer ausgesetzt. Die Ambulanzen hatten täglich viel Arbeit. Besonders groß war die Zahl der gefallenen Offiziere. Die Nerven der Soldaten wurden bis zum äußersten angepannt. Während des heftigsten Artillerieduell glückte es dem Feinde kurz vor Tagesgrauen, eine Pontonbrücke zu schlagen und einige Kompagnien Infanterie hinüber zu bringen. Als die belgischen Feldgeschütze Aufstellung genommen hatten, schossen diese die Brücke sofort kurz und klein. Dieses Feuer war so heftig, daß die über die Brücke gekommenen sich nur durch die Flucht vor der Vernichtung retten konnten. Die Belgier setzten ihr Feuer fort, bis am Nachmittag die deutschen Geschütze plötzlich zu antworten begannen und zwar mit einer so furchtbaren Treffsicherheit, und Heftigkeit, daß nur derjenige, der es mitterlebt hat, sich einen Begriff davon machen kann. Die Genauigkeit des deutschen Feuers war erschreckend. Die Granaten verwandelten die Steile, die uns kurz vorher zur Dedung dienten, in ein Chaos.

### Und die „Times“ sprach . . .

London, 10. Okt. (Str. Zefft.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: „Die Einnahme von Antwerpen wird einen durch nichts zu widerlegenden Eindruck auf die öffentliche Meinung machen. Sie wird einen Dorn aus der Flanke Deutschlands hinwegnehmen. Aber selbst wenn Antwerpen eine deutsche Festung wird, so wird es dem deutschen Handel wenig Nutzen bringen, der ein für allemal zum Untergang verurteilt ist. Die Schelde kann nicht zu Marinizingwecken gebraucht werden, ohne die Neutralität Hollands zu unserem Nachteil zu verletzen, denn der Fluß ist holländisch. Wir sehen diesen Zuständen entgegen und werden darauf hindrängen, daß die holländische Neutralität respektiert wird, die nicht zu unserem Nachteil verletzt werden darf. Deutschland wird beim Friedensschluß alles tun, um Antwerpen zu behalten und um es zu einem Seehafen und einem Arsenal ersten Ranges zu machen. Doch da diese Lage für uns unerträglich ist, so besteht keinerlei Aussicht, daß dieser Traum der Deutschen verwirklicht wird.“ (Zefftr. Ztg.)

### Feldpostbrief aus Namur.

Seit meinem letzten Brief Anfang September befindet sich unser Bataillon andauernd im Garnison- und Wachtdienst in Namur. Da unsere 1. Komp. die große Bahnhofswache mit 74 Mann und noch kleinere Wachen zu stellen hat, komme ich ein über den anderen Tag auf Wache. In dieses ewige Einerlei brachte für mich der 1. Oktober eine angenehme Abwechslung. Wir hatten hier in den letzten Tagen des September schlechtes Wetter, da brachte uns der 1. Oktober wieder einen herrlichen Herbsttag. Schon früh wich der Nebel der strahlenden Sonne. Gegen Mittag erhielt ich meine Beförderung zum Vizelfeldwebel. Da ich außerdem gerade meinen dienstfreien Tag hatte, beschloß ich, nachmittags einen kleinen Ausflug nach Fort Marco vornehmen zu unternehmen. Bestieg mit noch drei Kameraden die von der Militärverwaltung wieder in Betrieb gesetzte Dampfstraßenbahn. Nach 20 Minuten Fahrt hatten wir noch eine Strecke von 15 Minuten zu Fuß zurückzulegen. Zur Linken des Weges zunächst Wiesen mit Schützengräben, rechts niederer Buschwald mit kunstvoll verdeckten Artilleriestellungen. Dann Hochmischwald, in den die Granaten hineingepfeilt und stellenweise die Bäume hinweggerastet haben, und in dem noch immer einzelne Leichen von den Braven gefunden werden, die hier stürmend den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Auch heute hat man wieder die Leichen zweier Offiziere, welche nun schon über vier Wochen im Walde gelegen (das Fort wurde am 28. August genommen) gefunden. Als wir den Hochwald verlassen, erreichten wir nach einigen hundert Metern das Terrain des Forts. Gleich am Eingang fällt mir ein Fah auf, das mit Brettern zugedeckt ist, auf welchem eine Anzahl Gegenstände, wie Portemonnaies, Ringe, Schlüssel, Briefstaschen usw. ausgebreitet liegen und von welchem ein durchdringender Leiden geruch ausgeht. In der Annahme, daß das Fah die Leichen berge, hebe ich vorsichtig eines der Bretter, aber das Fah ist leer. Ein hinzutretender Posten klärt uns auf und nun stellen auch wir fest, daß der Geruch von den auf dem Fah liegenden Gegenständen ausgeht. Da liegen die Portemonnaies geöffnet und mit Banknoten und Gold gefüllt, und jetzt bemerke ich auch die Totenmarken, welche jeder

### Freude im Deutschen Reich und Oesterreich.

Berlin, 10. Okt. Wieder einmal wehen die Fahnen über Berlin als ein stiller, sichtbarer Ausdruck der Freude über die vollzogene Eroberung Antwerpens, dieser Festung, die für unannehmbar galt mit ihrem dreifachen Gürtel von Befestigungen, und die in elf Tagen deutscher Kriegskunst und Energie erlegen ist. Der ganze Umfang der militärisch-strategischen Bedeutung dieser Festung läßt sich noch nicht übersehen, bis bekannt sein wird, wohin und in welchem Zustande die belgisch-englische Besatzung entkommen ist. Aber das eine steht schon fest: der Eindruck der Unwiderstehlichkeit des deutschen Angriffs und der militärischen Ueberlegenheit des deutschen Heeres, den schon die ersten Wochen dieses Krieges im In- und Ausland, auch dort, wo man es nicht zugeben will und unter Lügen versteckt, doch erzeugt hatten, wird durch dieses neueste, in der Kriegsgeschichte unerhörte Ereignis verstärkt werden. Das ist eine moralische Einwirkung von nicht zu unterschätzender Kraft.

Wien, 10. Okt. Die Blätter begrüßen den Fall Antwerpens als ein hochbedeutungsvolles militärisches und politisches Ereignis, das die ganze Kriegslage günstig beeinflussen werde. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Katastrophe von Antwerpen wird in der britischen Geschichte stets ein Denkmal der Schande bleiben und ein warnendes Beispiel für die Völker, die auf England hoffen und vertrauen. Der neue große Erfolg der deutschen Waffen wird auch bei uns mit freudiger Genugtuung begrüßt werden.“ — Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Eroberung als das größte Ereignis in diesem Kriege. Mit dem Fall Antwerpens habe Deutschland ein Beispiel aufgerichtet, damit jeder sehe, wie England und Frankreich die Freunde, die sich ihnen anvertrauen, ins Verderben loden. — Das „Neue Wiener Journal“ sagt: „Belgien fällt als erstes Opfer Grens, des Testamentsvollstreckers Eduard VII. von England. Vielleicht wird es Frankreichs und Rußlands Markthaber noch klar werden, daß sie nichts anderes sind als die Opfer der perfiden englischen Politik.“

### Der Eindruck in Brüssel.

Brüssel, 10. Okt. Der Fall Antwerpens hat die Brüsseler sehr überrascht, obwohl sie seit zwei Tagen Kanonendonner nicht mehr hörten und daraus schließen konnten, daß Kapitulationsverhandlungen im Gange waren. Sie klammerten sich an jeden Hoffnungsschimmer und wurden dabei noch immer das Opfer übertriebener Meldungen, die von Antwerpen auf Umwegen herüberkamen. Am Freitag nachmittag aber zerrannen alle Täuschungen. Auf den Straßen entstand eine ungewöhnliche Bewegung. Jedermann wollte die Bestätigung der noch nicht offiziell bekannten Vorgänge. Die große moralische Wirkung, die der Fall Antwerpens in ganz Belgien, auch in den noch nicht von den Deutschen besetzten Gebieten, ausübt, spiegelt sich in der Aufregung der Brüsseler Bevölkerung. Man kann sich nicht mehr mit der Erwartung englischer oder französischer Hilfe trösten, sondern muß sich entschließen, gegenüber der deutschen Besatzung und Verwaltung einen klaren Standpunkt einzunehmen.

### Ein belgisches Eingeständnis.

Rom, 10. Okt. (Str. Zefft.) Während die hiesigen Abendblätter größtenteils bemüht sind, die Einnahme von Antwerpen als ziemlich belanglos darzustellen, geht es in der belgische Gesandte in Rom in einer Unterredung in einem dieser Blätter selbst die volle und verhängnisvolle Bedeutung des Verlusts des starken Waffenplatzes an. Er hoffte zwar, daß es dem belgischen Heer gelingen werde, zwischen Gent und der holländischen Grenze zu entschlüpfen und englische Truppen, die vor Antwerpen standen, zu erreichen, von deren Anwesenheit er sichere und genaue Kenntnis habe. Die Folgen des Falles von Antwerpen seien aber sehr schwer, weil dort alle Arsenale, Verpflegungsdepots und Proviantmagazine seien. Das Problem der Verpflegung werde sehr schwierig werden, weil Belgien jetzt ganz auf England angewiesen sei. Die Deutschen hielten jetzt acht Zehntel Belgiens besetzt und würden das Land aushungern.

### Deutsche Aufforderung zur Rückkehr der Flüchtlinge.

Amsterdam, 10. Okt. (Str. Zefft.) Heute nachmittag kamen in Hulst (Holland) zwei deutsche Offiziere im Auto an, an dem die weiße Flagge befestigt war. Sie verfügten sich sofort zum Kommandanten der niederländischen

Soldat bei sich trägt, aus welchen hervorgeht, daß hier Major Friedrich Koch und Leutnant Joachim von König den Heldentod starben. Wir nehmen unwillkürlich die Mühen ab. Und dann bemerken wir eine geöffnete Brieftasche mit einer Photographie, die Frau des Toten, und zwar das Ideal einer deutschen Frau. Wie stolz die Haltung und wie fröhlich schauen die wunderbar tiefblauen Augen unter blonden Locken hervor. Aber, wie mögen diese herrlichen Augen jetzt dreinschauen? Meine Kameraden müssen wohl ähnliche Gedanken haben, denn als ich mich umdrehe, blicke ich in drei feucht schimmernde Augenpaare und tief bewegt wenden wir uns ab und betreten das Fort. Zunächst einen Gang hinunter in die Kasematten, durch dunkle Gänge zwischen diesen hindurch, einige Treppen hinauf und nun befinden wir uns auf den Wällen. Ich atme auf, denn in den Gängen ist die Luft noch immer ein Gemisch von Leichen- und Brandgeruch. Jetzt schauen wir die Verwüstungen, die unsere Artillerie hier angerichtet und werden bei diesem Anblick wieder hart, und in dem Gedanken, daß wir mit solchen Geschützen, die so treffliches leisten, den endgültigen Sieg davon tragen müssen, auch wieder fröhlich.

Die Artillerie hatte sich zunächst mit Granaten gewöhnlichen Kalibers eingeschossen und dann haben unsere 42 Zentimeter-Brummer — wie mir der die Aufräumungsarbeiten leitende Fortifikationsbeamte erzählte — auf eine Entfernung von 10 Kilometern siebenmal ihren ehernen Mund aufgetan und drei Panzertürme mit einer Panzerung von 50 Zentimeter Stärke vernichtet. Wie mag der Belagerung zu Mute gewesen sein, als diese Kolosse hereinprasselten? Einer von diesen Riesenschüssen liegt in mehrere Stücke zerprengt umher, ich vermag den kleinsten Teil davon nicht vom Boden zu erheben. Es wird längerer Arbeit bedürfen, bis diese Mengen von Betonschutt, Panzerresten pp. hinweggeräumt sind. Zum Schluß besuchen wir noch die Gräber einiger gefallener Kameraden. Dankbarkeit der Ueberlebenden hat sie mit Kirschlorbeer, Geranien und Athern geschmückt, mit starkem Spalierdraht an eisernen Pfosten sauber eingefriedet und solide Holzkreuze mit entsprechender Inschrift errichtet. Wir verharren in stillem Gebet und treten dann den Heimweg an, nachdem ich mir noch einen Granatsplitter und den Zeitzähler einer Granate als Andenken mitgenommen.

Grenztruppen und teilten ihm im Namen des Kommandanten der Stadt Antwerpen mit, daß die Stadt unter deutsche Verwaltung gestellt sei. Sie eruchten ihn, die belgischen Flüchtlinge zu bewegen, nach ihren Wohnorten zurückzukehren. Tausende dieser Flüchtlinge folgten sofort dieser Aufforderung. Infolge des Andranges belgischer Flüchtlinge in den holländischen Gemeinden ringsumhergen um Boom ist Mangel an Nahrungsmitteln entstanden. Die verchiedenen Schwären wurden im wahrsten Sinne des Wortes bestürmt.

### Eine Proklamation des Generals v. Beseler.

Brüssel, 10. Okt. General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen: Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Bürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthalten. Jede Widerrieglichkeit dagegen wird nach Kriegsgericht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben.

### Zwei französische Torpedoboote gesunken.

Paris, 10. Okt. (Str. Zefft.) Der „Temps“ erzählt aus Toulon, am Freitag morgen seien die Torpedoboote 338 und 347 auf hoher See zusammengestoßen. Sie sind dreihundert Meter tief auf den Meeresgrund gesunken. Es ist unmöglich, sie wieder flott zu machen. Die beiden Besatzungen wurden jedoch vollständig gerettet.

### Niedergerissenheit im Westen.

Mailand, 9. Okt. (Str. Zefft.) Von einem italienischen Herrn, der heute aus London über Frankreich zurückgekehrt ist, höre ich interessante Einzelheiten aus Frankreich, die von den in der Auslandspresse unter Ueberwachung der französischen Zensur erschienenen Berichten wesentlich abweichen. Die Stimmung in der französischen Provinz ist, wenn auch nicht niedergeschlagen, so doch sehr gedrückt infolge der ungeheuren Verwundetentransporte, die ganz Frankreich überschwemmen. Alle Bahnzüge sind mit Verwundeten belegt, so daß jeweils nur 40 bis 50 andere Reisende zugelassen werden. Alle Hotels dienen zur Aufnahme von Verwundeten, so daß mein Gewährsmann nicht einmal in einem der vielen Hotels in Nizza unterkommen konnte! Frankreich soll Italien ersucht haben, die Verwundeten an der italienischen Riviera pflegen zu lassen (?). In Paris ist die Stimmung etwas besser als in der Provinz, doch ist der Eindruck der Stadt düster. Ankommende Reisende müssen ihr Gepäck auf Säubelwagen nach ihrer Wohngelegenheit bringen lassen. Nur die Lebensmitteläden sind offen. Die Lokale schließen abends um 8 Uhr und um 9 Uhr werden alle Lichter ausgelöscht. Zur Durchquerung Frankreichs brauchte mein Gewährsmann sieben Tage. In London merke auch der Fremde, daß dort eine starke Partei gegen den Krieg bestehe. (Zefftr. Ztg.)

### Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Großes Hauptquartier, 11. Okt., abends. (Antw.) Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig bei Hazebrouck eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Antwerpen erklärungsweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

### Die Raubtat der Engländer und Belgier abgeknitten.

Amsterdam, 10. Okt. (Str. Zefft.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Blijssingen: Die Raubtat der Engländer und Belgier ist bei St. Nicolas abgeknitten, und wahrheitsgemäß sind viele Gefangene von den Deutschen gemacht worden. Ueber die holländische Grenze sind 3200 Belgier und 200 Engländer gebrängt worden, die sofort interniert wurden. Der „Telegraaf“ meldet: Die Belgier verließen am Donnerstag abend und Freitag morgen die Forts und zogen durch den Norden von Flandern. Bei Moerkerke wurde ihnen der Weg durch die Deutschen versperrt, die bei Scherpenheide über die Schelde gezogen und weiter nach

Schreibe Ihnen diesen Brief als Wachthabender der Bahnhofswache, nachts zwischen 1 und 2 Uhr, die einzige Zeit, in welcher der Kiesenverkehr etwas nachläßt. Würde mich freuen, wenn Sie mir als Gegenleistung die neuesten Nummern des „Limburger Anzeigers“ von Zeit zu Zeit schicken würden.

„Frucht“ = fröhliche Feldpostkarte. Daß der Humor selbst im Schützengraben gedeiht, beweist eine mit Bleistift geschriebene Feldpostkarte, die ein junger Offizier, der bereits seit Wochen in der vordersten Linie an der Westfront kämpft, in die Heimat gesandt hat. Sie schildert in Briefform das Leben in den Schützengräben:

Das Haar wächst uns zur Mähne,  
Die Seife ward uns fremd,  
Wir puzten keine Zähne,  
Wir wechselten auch kein Hemd.  
Durchnäht sind alle Kleider,  
Oft bleibt der Magen leer,  
Von Bier und Wein gibts leider  
Auch keinen Tropfen mehr.  
Es quatscht in Schuh und Socken,  
Der Dreck spritzt bis zum Ohr;  
Das Einzige, was noch trocken,  
Sind Kefle und Humor.  
Doch dieser Heroismus  
Hat auch 'nen großen Reiz;  
Uns zieht der Rheumatismus  
Fürs Vaterland durchs Kreuz!

\* Ein schwäbischer Soldat führte zwei vom Feinde erbeutete Pferde durch Straßburg. Auf die Frage: „Woher des Weges?“ erwiderte er: „Da, von Mühlhausen.“  
3 han ebbes aus'ntanda mit dene zwa Herrgottstatuettchen; aber jetzt verstandes se so nach ond nach a bisle Detrick.

dem Norden vergerückt waren. Tausende von belgischen Soldaten wurden aus belgisches Gebiet gedrängt und entwaffnet.

### Siegreich im Sundgau.

Basel, 10. Okt. (Str. Frstl.) Die Deutschen marschieren im Sundgau siegreich westwärts. Es wurden viele hundert Gefangene gemacht.

## Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. Okt., abends. (Amtlich.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden die Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsvorstoß der Russen bei Strwindt wurde abgewiesen, dabei 1000 Russen zu Gefangenen gemacht. In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armeen die Weichsel bei Grojog. Südwestlich Warschau fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustowo-Sumali sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einschlagen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenbergl und Insterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht werden sind.

Stockholm, 11. Okt. (Str. Bl.) Das russische Telegraphenbureau gibt zu, daß die Deutschen durch Brückensprengungen den russischen Vormarsch bei Lyck zum Stillstand brachten. Zwischen Ivangorod und Sandowir hat ein Artilleriekampf begonnen, die Deutschen sind bereits bis nahe an die Weichsel vorgedrungen.

Wien, 11. Okt. Amtlich wird verlautbart: 11. Oktober mittags: Unser rasches Vorgehen an der Sau hat Przemysl von der feindlichen Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Siemiawa und Pezajof fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Die Russen aus Ungarn völlig vertrieben.

Budapest, 11. Okt. (Str. Frstl.) Nun scheinen die letzten Reste von Russen aus Ungarn vertrieben. Bei Szolnok und Majdanka wurden die Russen geschlagen und schließlich bei Toronna über die Grenze, von unseren Truppen verfolgt. Auch aus dem Beszterce-Naszoder Komitat flüchten die dorthin verschlagenen russischen Abteilungen. Unsere Truppen haben neuerlich viele Gefangene gemacht und mehrere Geschütze erbeutet.

### Die Russen auf dem Rückzug.

Wien, 10. Okt. Amtlich wird gemeldet: Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfront von Przemysl, der jedoch zurückgewiesen wurde. Dann wurden die Rückwärtsbewegungen der Russen allgemein. Auch mußten sie die Westfront räumen. Unsere Kavallerie ist dort bereits eingeritten. Fünf bis sechs russische Infanterie-Divisionen stellten sich bei Lancut, mußten jedoch gegen den Sen-Fluß flüchten. Ferner wurde eine Kosaken-Division und eine Infanterie-Brigade zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall an den Fersen.

#### Zur Lage im Osten.

Berlin, 9. Okt. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Wien: In der amtlichen Ausgabe der Petersburger Telegraphen-Agentur werden die großen Verluste der Russen in der Lemberger Schlacht zugegeben. Es gab dabei so große Massen von russischen Verwundeten, daß alle öffentlichen Gebäude zu ihrer Aufnahme nicht genügt. Sehr viele Kanonen blieben, wie es weiter in dem Bericht heißt, in den Sumpfen stecken und fielen so in österreichische Hände.

Kristiania, 9. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Dagblad“ schreibt über die Lage im Osten: Der Umstand, daß die Deutschen und Oesterreicher bedeutend mehr Bahnen als die Russen im Rücken zur Verfügung haben, um die Truppen von einem Ort zum anderen zu bringen, trägt den Keim der Niederlage für die Russen in sich.

### Das Schicksal der deutschen Kolonien.

London, 9. Okt. Dem deutschen Standpunkt, daß sich das Schicksal der deutschen Kolonien auf Europas Schlachtfeldern entscheide, schließt sich auch die „Morning Post“ an, indem sie schreibt: Alle Veränderungen in den Kolonien hängen von dem Kriege in Europa zu Lande und zur See ab. Die Verbündeten beherrschen das Meer und können alle deutschen Kolonien besetzen, aber der dauernde Besitz dieser Kolonien hängt von dem dem Sieg der Verbündeten zu Lande in Europa ab, wenn ohne einen solchen kann Deutschland nicht gezwungen werden, die Friedensbedingungen der Verbündeten anzunehmen. Das Schicksal der Kolonien kann nicht als entscheidend angesehen werden, bevor die englische Flotte die deutsche Schlachtflotte besiegt hat.

### Deutschfreundliche Stimmung in Australien.

Der stenographische Bericht über die Sitzungen des Parlamentes von Newswales in den ersten Augusttagen enthält eine Kundgebung, die für die Stimmung der bevölkerterten Kolonie des australischen Staatenbundes bezeichnend ist (Parlamentary Debates, Second Session 1914, S. 588). Ein Mitglied äußerte am 5. August den Wunsch, der Premierminister möge der Bevölkerung empfehlen, sich jeder unnötigen Herausforderung der vielen tausend naturalisierten Deutschen zu enthalten. Der Führer der Opposition, Mr. Wade, fügte diesem Wunsch den weiteren hinzu, es möchte auch gegen die nicht eingebürgerten Deutschen Duldung geübt werden. Der Premierminister, Mr. Holmann, antwortete folgendermaßen: Ich bin für die Anfragen dankbar, wenn sie geben mir Gelegenheit, mich über diesen Gegenstand

zu äußern. Ich glaube, den Gefühlen des ganzen Gemeinwehens — sicherlich denjenigen dieses Hauses — Ausdruck zu verleihen, wenn ich sage, daß der Abbruch der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen den Gefühlen, welche Australien als ein Ganzes gegenüber den in unserer Mitte weilenden Deutschen empfindet, keinen Abbruch getan hat. Ich bauche nichts beizufügen. Ich hoffe, daß während der schweren Zeit diese unsere Wohngenossen erfahren werden, was australische Gastfreundschaft heißt.“

### Ein Holländer über die ostpreussischen Schlachtfelder.

Berlin, 9. Okt. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gibt der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der auf Einladung des Großen Generalstabes an der Besichtigung der ostpreussischen Schlachtfelder teilgenommen hat, seinem Blatte folgenden Bericht: Nach fünfjähriger Autofahrt durch das unter den russischen Greueln oft zwecklos geschädigte Ostpreußen sind wir in Königsberg angelangt. In dem südlichen Ostpreußen ist die Bevölkerung wieder beruhigt. Sie leben in ihre Wohnungen heim, sofern sie noch bestehen. Städte von Bedeutung wie Ortelsburg sind zu 70 Prozent niedergebrannt. Entschliche Schandtaten sind von den Russen ohne Grund verübt worden. Wir haben überall Zeugen verhört. Kosaken, und nicht nur sie allein, waren die Geißel des Landes. Neue russische Streitkräfte werden auf der ganzen Linie von den deutschen Truppen gehalten. Soweit wir sahen, wird der Kampf auf russischem Gebiet geführt. Gestern waren wir südöstlich Wirballen, wo ein schweres Artillerieduell stattfand. Die Russen schossen mit schweren Geschützen, die sie aus Rowno herangeführt hatten, konnten aber die glänzend verdeckte deutsche Stellung nicht auffinden, deshalb waren deutschseits fast keine Verluste zu verzeichnen. Ein russischer Sturmangriff in dieser Gegend wurde mit entsetzlichen Verlusten zurückgewiesen. Leiden junger russischer Soldaten lagen haufenweise auf dem Schlachtfelde in der Feuerlinie und können nicht weggeholt werden. Auf 200 Meter erhielten anstürmende Russen deutsches Maschinengewehrfeuer; sie wurden niedergemäht. Als wir auf das Schlachtfeld kamen, war nichts von Freund und Feind zu sehen. Nur hörte man die Granaten heulen, sah, wie Erde und Rauch aufspritzten, wo sie einschlugen, Rauchwölkchen von Schrapnell, aufstehende Heuschäcker, Gebüste und Dörfer, daneben ganz friedlich eine sonnenbeschienene Landschaft und einige sichtbare deutsche Soldaten, die ganz ruhig in den Niederungen des Terrains hielten und Trinkwasser heranschleppten. Mitunter sprengte ein Adjutant über die Felder heran. Unsere Gruppe war allein sichtbar für die Russen, weshalb sie uns schließlich mit einigen schweren Granaten beehrten, die eben nahe genug heranliefen, um uns später im friedlichen Hotel die Feuertaxe begleichen zu lassen.

### Der Islam gegen die Entente.

Konstantinopel, 8. Okt. (Str. Frstl.) Zuverlässige Berichte aus Bagdad melden: Seitdem die englische Lynchschiffahrt den Fahrdienst auf dem Tigris eingestellt hat, haben die in Bagdad und Bassorah wohnenden Engländer fast sämtlich Mesopotamien verlassen. Die englische Easternbank in Bagdad hat ihren Goldbestand auf das englische Stationschiff in Bagdad, welches dem dortigen englischen Residenten zur Verfügung steht, in Sicherheit gebracht. Alle arabischen Stämme, bis vielleicht auf einen, den Stamm der Montefis, der mit England sympathisiert, bringen Deutschland Freundschaft entgegen. Triff ein Araber einen Deutschen, so grüßt er ihn mit der Anrede: „Möge euch ein gewaltiger Sieg beschieden sein!“

Konstantinopel, 9. Okt. „Tasvir Eshar“ meldet, daß die neue Aufstandsbewegung in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Die angehefteten Häuptlinge zogen von Stamm zu Stamm und erklärten, daß der Heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert sei.

### Die portugiesische Neutralität.

Wien, 9. Okt. Auf diplomatische Anfragen über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte, wie die „Reichspost“ von diplomatischer Seite erfährt, die Lissaboner Regierung, daß sie nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzugeben und daß England sie nicht ersucht habe, von ihrer Neutralität abzugehen.

### Die Sozialisten Portugals.

Wien, 10. Okt. Der „Reichspost“ wurde aus Mailand gedrahlet: „Wie die hiesigen Blätter aus Madrid über Lissabon melden, haben die radikalen Sozialisten der portugiesischen Cortes eine gemeinsame Kundgebung erlassen. Das Manifest fordert „in letzter Stunde“ zu strenger Neutralität Portugals im englischen Krieg auf und richtet sich sonach gegen die Forderung des Dreiverbandes, daß Portugal seine Truppen Frankreich zu Hilfe sende.“

### Die Behandlung deutscher Gefangener in Belgien.

Amsterdam, 9. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht eine Sammlung mit Namen gezeichneter Zuschriften gefangener deutscher Soldaten in Belgien, darunter mehrere Offiziere. Alle drücken ihre große Genugung über die ausgezeichnete Pflege und Behandlung aus, die ihnen in Belgien zuteil geworden ist. Frau Vandervelde, die Gattin des sozialistischen Staatsministers, die mit ihrem Mann die deutschen Verwundeten besucht hat, um sich über ihre gute Pflege zu überzeugen, hat ihnen zahlreiche Bücher und auch Spielarten zugeandt.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 12. Oktober 1914.

Beerdigung. Die am Samstag stattgefundene Beerdigung unseres Mitbürgers, Herrn Dr. Schnabel, der den Tod fürs Vaterland erlitten, war eine tiefempfundene, große und vielseitige Trauerkundgebung. Aus der Grabrede, gehalten von Herrn Delan Obenaus, sowie den ehrenvollen Nachrufen und vielen Kranzspenden war die Verehrung zu erkennen, in der der Verbliebene als Bürger, Lehrer und Vaterlandsverteidiger hier stand. Ehre seinem Andenken!

Der gestrige Sonntag war durch schönes, trockenes Wetter gekrönt. In der Stadt herrschte ein Massenverkehr, der sich namentlich am Bahnhof mittags und abends bemerkbar machte. Es waren nämlich aus der ganzen Umgegend die Angehörigen des kriegsbereiten Landsturmbataillons noch einmal zur Begrüßung der demnächst ihrem Bestimmungsort zugehenden Soldaten hierhergekommen. Andere besorgten Einkäufe für die im Felde stehenden Angehörigen. Die Stadt war anlässlich des Falles von Antwerpen reichlich beslaggt. Tags zuvor ließen auch die Glocken der Kirchen wieder das Sieges- und Dankesgeläute ertönen. Auch bot der gestrige Sonntag nachmittag bei dem günstigen Wetter Veranlassung, daß zahlreiche Bewohner unserer Stadt und aus

der Umgegend das höchst umfangreiche Kriegsgefangenenlager zwischen Limburg und Dietrichen besichtigten, an dessen Fertigstellung mit großer Mühseligkeit gearbeitet wird.

Der zweite Limburger Obstmarkt. Der am Freitag abgehaltene 2. Limburger Obstmarkt war recht stark besahren. Etwa 450 bis 500 Zentner Obst waren zum Verkaufe angeboten. Das Geschäft verlief zunächst schleppend, ging jedoch später recht flott von statten. Nach gutem Tafelobst herrschte rege Nachfrage. Die Qualität des Obstes war durchschnittlich etwas besser wie auf dem ersten Marke. In besonders schöner Auswahl war Schöner von Boskoop, Gelber Edelapfel, und Goldreinecke von Blenheim sowie Landsberger Reinecke vorhanden, während Goldparmänen in 1. Qualität fast gar nicht zu sehen waren. Bei vielen Sorten sanken die Preise etwas, nur bei einigen war eine kleine Preiserhöhung festzustellen. Es galten im Zentner: Äpfel: Cox Orangen-Reinecke 20 Mark, Grafensteiner 18—20, Ananas-Reinecke 15—16, Goldreinecke von Blenheim 12—15, Schöner von Boskoop 10—14, Gelber Edelapfel 10—15, Ribbons Pepping 12—14, Goldparmäne 9—13, Landsberger Reinecke 10—13, Baumstange Reinecke 9—12, Graue Reinecke 9—12, Harberts-Reinecke 10—12, Carmeliter-Reinecke 8—9, Boskoop 8—9, Roter Eschappel 8, Weißer Matapfel 7—8, Schaafsnae 6—7, Bohnapfel, großer, 6—8, Bohnapfel, kleiner, 5—6, Jakob Lebel 6—9 Mark. Birnen: Die Butterbirne 9—10, Pastorenbirne 7—9, Gute Witte 9—12, Neue Poiteau 7—9, Clairegaus Butterbirne 9—10 Mark. — Der nächste Obstmarkt findet Freitag, den 16. Oktober statt.

Liebig-Fleischextrakt englisch! Die Liebig-Company benachrichtigte ihre französische Kundschaft, daß ihr Unternehmen ein rein englisches sei, was seinen Hauptstich in London habe. Wir teilen dieses nun auch dem deutschen Volke mit, daß dieses keinerlei Ergebnisse der Liebig-Extrakt of Meat (Fleischextrakt) Company mehr laufe. Dieser Fleischextrakt ist überhaupt von sehr zweifelhaftem Gebrauchswert und kann durch andere Erzeugnisse dieser Art aus deutschen Fabriken besser ersetzt werden.

Welsburg, 10. Okt. In die alte Hainlaserne, die seit Jahr und Tag leer stand, ist jetzt wieder neues Leben eingeblasen. Am den Erfahrungsteilen militärisch ausgebildete Mannschaften sofort nach Eintritt in ihr wehrpflichtiges Alter zuführen zu können, ist für das 18. Armeekorps in Welsburg eine Militär-Vorbereitungsanstalt eingerichtet worden. In diese Anstalt werden freiwillig sich meldende junge Leute aufgenommen, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen nach ihrer körperlichen Beschaffenheit mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahr feldidienstfähig sind. Die Ausbildung ist vorwiegend militärisch, es wird aber auch Schulunterricht durch bürgerliche Lehrer erteilt. Die Anstalt steht unter dem Befehl eines Oberstleutnants, dem die nötige Zahl inaktiver Offiziere und Unteroffiziere beigegeben ist. Zum Eintritt in die Anstalt haben sich etwa 250 Jünglinge aus dem Bereich des Armeekorps gemeldet. Sie sind gestern in verschiedenen Trupps eingetroffen und es werden aus ihnen zwei Kompagnien gebildet. („Weiß. Anz.“)

FC. Hochheim a. M., 9. Okt. Der weit und breit bekannte und stark besuchte „Hochheimer Markt“ wird dieses Jahr infolge der Kriegswirren ein reiner Pferde-, Rindvieh- und Krammmarkt sein. Alle Lustbarkeiten sind unterjagt. Der Markt findet am 9. und 10. November statt.

## Nachtrag.

London, 10. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Das Verhältnis zwischen der Türkei und Rußland hat einen sehr ersten Charakter angenommen.

Rom, 10. Okt. Der Kardinal-Staatssekretär Ferrata, der seit zehn Tagen an Blinddarmentzündung erkrankt war, ist gestorben. Sein Amt hat kaum mehr denn einen Monat gewährt, da die Ernennung Ferratas zum Staatssekretär am 4. September erfolgt.

Washington, 11. Okt. (Str. Frstl.) Präsident Wilson erklärt, von Japan Versicherungen über seine Absichten im Stillen Ozean erhalten zu haben, die beruhigend seien.

## König Carol von Rumänien †.

Bukarest, 10. Okt. König Carol ist heute früh gestorben.

Die Nachricht vom Tode des 75jährigen Königs wurde der Bevölkerung durch Sonderausgaben der Blätter bekannt gemacht; sie rief überall einen erschütternden Eindruck hervor. Abendblätter widmen dem verstorbenen König warme Nachrufe. Thronerbe ist der Neffe Königs Carols, Prinz Ferdinand von Hohenzollern. Man ist überzeugt, daß das Ableben des Königs die Haltung der Regierung, die auf den klaren Interessen des Landes beruht, nicht zu Ungunsten Oesterreich-Ungarns beeinflussen wird; der neue König hat in den letzten Wochen auf das bestimmteste zu erkennen gegeben, daß er die Auffassung seines Oheims darüber, wo Rumänien Anlehnung zu suchen hat, teilt.

### Das entführte Unterseeboot.

Rom, 11. Okt. (Str. Frstl.) Es erregt Aufsehen, daß das aus Spezia entführte Unterseeboot 43 noch im Hafen von Ajaccio liegt. Obwohl die Consulta sich beeilt hatte, sofort bekanntzugeben, daß die französische Regierung das Unterseeboot ausliefern, stellt sich nun heraus, daß die französische Regierung, bisher wenigstens, der italienischen keine Erklärung abgegeben hat, sondern daß nur eine Information des italienischen Konsuls in Ajaccio vorliegt, auf Grund deren die Consulta ihre Mitteilung veröffentlicht hat.

### Frankreichs Geldnot.

Paris, 11. Okt. Alle Zeitungen veröffentlichen einen gleichlautenden, anscheinend offiziellen, Aufruf an die Bevölkerung, möglichst große Beträge in Staatskasscheinen für die Nationalverteidigung zu zeichnen und nach Möglichkeit Staatskasscheine als Zahlungsmittel zu verwenden. Wer dieses unterlasse, tue seine Pflicht als Patriot nicht.

### Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag den 13. Oktober 1914.

Bielich noch wolkig, doch nur noch strichweise leichte Regenfälle.

Diez, 9. Oktober. Fruchtmarkt. Roter Weizen 20.75 Mk. fremder Weizen 20.25 Mk. Rote 16.25 Mk., Gerste 13.75 Mk., Futtergerste 000 Mk. Hafer (alt) 00.00 Mk., Hafer (neu) 11.00 per Hektoliter Butter per Pfd. 1.10—0.00. Mk. 2 Eier 18—20 Pfg.

